

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend

Anzeigenpreis: Die fünfgehaltene Korpusseite 16 Hg.

Zugabeannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Wochenfährl. Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,60 RM. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,75 RM und durch den Briefträger 1,74 RM.

Wochenfährl. und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitstraße 10, auch von unseren Boten und allen Käufern, Postanstalten angenommen.

Antifisches Verhändlungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 37.

Donnerstag, den 27. März 1919.

58. Jahrgang.

Frankreichs Weg nach Warschau.

Für den neuen Polenstaat verlangt Frankreich Danzig und womöglich noch Westpreußen, weil die politische Macht eine direkte Straße zum Meer haben müßte. Von den Polen heißt man in Paris und meint sich selbst. Das ist aber langer Weiden bürger Sinn. Den Polen würde es auch nicht einfallen, solche weitgehende Forderungen, wie die auf Danzig, mit Waffengewalt zu vertreten, wenn sie nicht wüßten, daß sie an den Franzosen hier einen festen Rückhalt hätten. Das Dasein des polnischen Staates beruht nicht auf dem Liebesgang eines bisher bedingten Friedens in seiner Hand. Der erklärliche Wunsch nach Sezession ist die polnischen Produkte kann in anderer Weise über geregelt werden. Es ist aber die Frage, ob Polen mit seinen vorliegenden landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Seeandel wird konkurrieren können. Sein Hauptabnehmer wird immer das benachbarte Deutschland bleiben. Das ergibt sich schon aus der geographischen Lage.

Die Polen und Franzosen begehen sich in ihren Zukunftsplänen. Die ersten können schwerlich darauf rechnen, daß sie dauernd mit allen ihren Nachbarn in Frieden und Freundschaft leben werden. Die Grenzverhältnisse zwischen Polen und Preußen sind heute schon offenbar, und es ist kein Zweifel gefaßt, daß die Moskowiter heute noch lieber die morgen der ganzen polnischen Bevölkerung ein Räuber sein würden. Die Regierung von Lenin und Trotzki gebraucht mehr Geld, als sie aus Ausland bekommen kann, und sie erkräftet daher die Ausbreitung ihrer Macht nach allen Seiten hin. Dagegen brauchen die Polen Hilfe, die ihnen Frankreich auf das bereitwilligste gibt, denn es schlägt mit der Errichtung eines polnischen Staatenstaates zwei Fliegen mit einer Klappe. Es trägt seine politische Macht und seinen wirtschaftlichen Absatz weit nach Osten hin und kann damit zugleich das Deutsche Reich auch von jener Seite her helfen. Im Danzig bis Warschau soll eine feste Verkehrsstraße für Frankreich militärische und wirtschaftliche Interessen geschaffen werden, durch die die Machtphäre von Paris bis an die Steppen der Ukraine vorgetragen werden wird. Und wie dies Interessengebiet in Zukunft nach Osten hin erweitert werden kann, das ist ganz unvorstellbar. Das eine feste Stellung des französischen Ubergewichts mit den Handelsplänen Englands und Amerikas nicht harmonisiert, braucht nicht erst gesagt zu werden. Im Deutschlands willen finden sie die französische Vorwärts-Macherei gerade nicht zu gütigen, es handelt sich für sie um die Ausbarmung des eigenen, im Osten angelegten Kapitals, das vor dem Kriege und auch noch im Kriege großen Reiz erwarb.

Was Deutschland betrifft, so gibt es für uns selbstverständlich keine Wahl. Haben die Franzosen unter polnischen Namen ihre Hand auf den Weichselufer von der Dnieper bis Warschau gelegt, dann seien wir mitwirkend in der schlimmsten Klemme, die wir uns denken können, und mit unserem Handelsverkehr nach Osten, durch den weite Gebiete überhaupt erst kultiviert dort sind, ist es in der Hauptsache vorbei. Daß die Polen weit mehr zu den Franzosen, als zu den Deutschen zieht, ist bekannt, wir werden auch durch die größte Kulanz nicht darauf rechnen können, sie für uns zu gewinnen. Daraus ist es vielleicht der größte Kriegesgrund für den alten Reichsregierung gewesen, daß sie durch die Proklamation des Königreichs Polen starke Truppen in jenem Gebiet festlegte, die uns später im Westen, als die Amerikaner kamen, sehr gefehlt haben. Es ist dringend erforderlich, wenigstens für die Zukunft unbedingte Klarheit zu schaffen, und diese besteht in der kategorischen, durch unsere Schicksalstungstried gebotenen Erklärung: Bis hierher und nicht weiter. Das Reichsland von Danzig bis Posen ist deutsch und bleibt deutsch. Das deutsche Reich kann keinen polnischen Staat im Leibe vertragen. Wenn die Polen staatslos wären, sollten sie ihren Vorteil erkennen und mit Deutschland wirtschaftlichen Frieden schließen. Frankreich kann ihnen nie bieten, was ihnen das benachbarte Deutschland ohne weiteres gewährt. Frankreich hilft die polnische Eile. Und da können und wollen wir nicht mitmachen. Wm.

Die neue Preußen-Regierung.

Wach acht Tage langen Verhandlungen zwischen den Fraktionen des Reichstags, der Demokraten und Sozialdemokraten in der preussischen Landesversammlung ist die neue preussische Regierung von den drei genannten Parteien gebildet worden. Die neue preussische Regierung wird sich nach den bisherigen Bestimmungen die folgt zusammenfassen:

- Ministerpräsident: Abg. Sittich (Soz.),
- Kultus: Abg. Haack (Soz.),
- Inneres: noch unbestimmt, voraussichtlich Abg. Heine (Soz.),
- Landwirtschaft: Abg. Braun (Soz.).

Finanzen: Abg. Dr. Sidelum (Soz.),- Ministerium für Volkswohlfahrt: Abg. Stegerwald (Zentr.),
- Justiz: Abg. Dr. am Bohnhoff (Zentr.),
- Sozial und Gemeindef: Abg. Fischbeck (Dem.),
- Eisenbahnen: Abg. Deser (Zem.),
- Krieg: Oberst Reinhard.

Die Sozialdemokraten beanspruchen demnach für sich fünf Sitze und zwar mit der Begründung, daß wenn die bürgerlichen Parteien die Mehrheit im Ministerium hätten, die Gefahr für die Befähigung, aber nicht die Gleichmäßigkeit der zehn Ministerien unter den drei Parteien ginge. Danach entfielen auf die Sozialdemokraten fünf Ministerien, auf das Zentrum und die Demokraten je zwei, während das Kriegsministerium den bürgerlichen Parteien zugerechnet wird.

Außer den Ministerposten soll jede der Parteien einige Unterstaatssekretäre in den einzelnen Departementen erhalten. Das Zentrum wird je einen Unterstaatssekretär im Kultusministerium und im Landwirtschaftsministerium erhalten, die Demokraten einen Unterstaatssekretär im Kultusministerium und einen Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium. Für das Zentrum kommt gegebenenfalls noch ein Ministerialdirektor im Ministerium des Innern in Frage.

Außerdem sollen für einzelne Ministerien noch Beiräte geschaffen werden, wie sie heute zum Teil bereits bestehen. Im Eisenbahnministerium haben die Sozialdemokraten bereits einen solchen Beirat. Hier soll auch das Zentrum einen Beirat erhalten, und zwar soll dieser Beirat von einem Vertreter der deutschen Gewerkschaften gebildet werden; ebenso der Beirat eines Beirats im Handelsministerium, worin die Sozialdemokraten in dem Abg. Sie bereits einen Beirat haben.

Der deutsch-polnische Krieg.

Von allen Seiten der polenfeindlichen Front sind Patronenverhöfe und kleinere Angriffe der Polen zu berichten. Die Stimmung unserer Truppen ist daher äußerst erbitert, vor allem im Regimentsstamm sibirischer Schneebomben-Bromberg, gegen den sich die häufigsten Vorstöße gerichtet haben. Im Abschnitt Posen wurden von zwei zu den Polen entlassenen Parlamentären der eine nach Liebesfritten der Grenze getrieben, der andere verwundet. Im Baltikum sind Truppen der litauischen Regierung bis an die Gdau, östlich und nördlich Mitau, gelangt.

Bildung einer vorläufigen Reichsmarine.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Bildung einer vorläufigen Reichsmarine, der der Nationalversammlung vorgelegt ist, lautet a. a.:

Der Reichspräsident wird ermächtigt, die bestehenden Formationen der bisherigen Kriegsmarine aufzulösen und eine vorläufige Reichsmarine zu bilden, die bis zur Schaffung der neuen reichsgesetzlich zu ordnenden Kriegsmacht die Küsten sicher durch Winterräumen, Ausübung der Seepolizei und sonstige Unterstützung der Handelsflotte und sicheren Seeverkehr ermächtigt, die ungehörige Ausübung der Fischerei gewährt, im Verein mit der Reichswehr den Anordnungen der Reichsregierung Geltung verleiht und Ruhe und Ordnung aufrecht erhält.

Die vorläufige Reichsmarine soll auf demokratischer Grundlage unter Zusammenfassung bereits bestehender Freiwilligenverbände und durch Anwerbung von Freiwilligen gebildet werden.

Offiziere, Deckoffiziere, Unteroffiziere und Kapitulanten aller Art sowie Beamtenpersonal der bestehenden Marine, deren schimmendes und sonstiges Material und deren Einrichtungen und Beförderungen können in die neue Reichsmarine aufgenommen werden. Besonders bedürftigen Deckoffizieren, Unteroffizieren und Mannschaften ist die Offizierslaufbahn zu eröffnen.

Pländerungen in Budapest.

Die nach Wien und ins Ausland gelangten Nachrichten über die Vorgänge in Budapest geben ein lares Bild der wahren Sachlage. Die Umwandlung in die kommunistische Herrschaft spielte sich nicht so ruhig ab, wie es zuerst dargelegt wurde. Von Freitag ab Sonntagabend wurde geschoffen, wobei es viele Verwundete und Tote gab.

Die beiden Staatsbahnen wurden besetzt. Waffengewalt und Kanonen wurden aufgeführt. Die Offiziere wurden in den Straßen angehalten, und es wurden ihnen ihre Auszeichnungen abgelesen. Es kam auch zu großen Pländerungen,

wobei die Menge die Lebensmittel- und Zubehörgeschäfte beunruhigte. Viele Personen suchten Budapest zu verlassen. Es wurde von der kommunistischen Regierung ein Befehl erlassen, wonach die Fremden zu internieren seien. Nur wenige Personen ist es ge-

tungen, aus Budapest abzureisen. Die Sozialisten der großen Betriebe macht starke Fortschritte.

In der Provinz herrsche nach amtlichen Berichten überall Ordnung und Ruhe. In den meisten größeren Städten haben die Sozialisten die Verwaltung übernommen und ein Direktorium bestellt. Der Volksbeauftragte für Ernährungswesen hat angeordnet, daß vom 27. März bis zum 2. April frisches Mehl und Schmalz in feiner Form beauftragt oder verkehrt werden darf. Als Ersatz werden Fleischkonerven in den Betrieben gebracht.

Eine Wiener Meldung besagt: Die französische der ungarischen Sozialregierung über die Vorgänge in Budapest sind größtenteils falsch.

In Budapest herrscht Panik. Von einem Anschlag des Landes an die Arbeiterpartei ist vorläufig keine Rede.

Ferner von Budapest berichtet: Sämtliche bürgerliche Parteien haben beschlossen, sich aufzulösen. Die Regierung verbleibt in der russischen Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten Soldaten, die zu der roten Garde der russischen Sowjets gehört haben, und fordert sie auf, sich unter die Fahne der ungarischen Sowjets zu stellen.

Schluss der Aufstellungsdebatte.

Nach mehrstündiger Erörterung machte am Montag ein Schlussantrag der Debatte über die Auflösung des bzw. Aufstellungsbestrebungen in der preussischen Landesversammlung ein Ende. Der von sämtlichen Parteien eingebrachte Antrag Graf, der gegen die Einverleibung sibirischer Landesteile nach Frankreich oder Belgien Einpruch erhebt, gelangte einstimmig zur Annahme. Der zweite Antrag Graf, der einen entscheidenden Protest gegen die Errichtung einer westlichen Republik enthält, wird gegen die Stimmen des Zentrums (welches sich der Abstimmung enthält) angenommen.

Das erste Weizenhiff.

Der Dampfer „West Bauna“ mit ungefähr 7000 Tonnen feinem Weizen an Bord wird wie der amerikanische Lebensmittelausschuss Hoover durch die amerikanische Kommission in Spa mitteilen, vor aus schließlich am 27. März in Hamburg eintrifft. Die Ladung ist für die deutsche Regierung bestimmt.

Für selben Zeit sollen auch zwei Frachtschiffe mit Lebensmitteln für die Fischer in Hamburg ankommen. Der Verkaufswert des Weizenhiffs werde, wie Hoover ferner mitteilte, für Deutschland ebenfalls hoch bemessen sein wie der Preis, der den japanischen Sowjeten in Anrechnung gebracht wird. Die sachliche Regelung der Ladung in der im Drückler Abkommen vorgesehenen Weise werde erwartet.

Die folgende Übergabe der Ware solle jedoch hierdurch nicht verzögert werden. Er rechne, wie Hoover erklären ließ, mit einer zufriedenstellenden Beförderung der für die Fischer bestimmten Sendungen eलापूर्वत nach Prag. Wenn sich hierbei keine Schwierigkeiten ergeben und die deutschen Schiffe sowie das Gold schnell geliefert würden, sollten weitere Sendungen nach Bremen und Stettin entzogen werden.

Waffenstillstandskommission.

Das für die deutsche Hoffe effizient in der Nordsee zugelassene Gebiet ist, wie der britische Nordsee in Spa in einer Note mitteilte, erweitert worden.

Die in Spa vorgebrachten deutschen Wünsche sind jedoch damit noch nicht erfüllt. Deutscherseits sind insbesondere die Freigabe des Kattegat und Skagerrak gefordert, damit die deutschen Schiffe je nach dem Rangort in den Häfen der Dnieper oder Nordsee anlaufen können. Weitere diesbezügliche Schritte werden von der deutschen Waffenstillstandskommission unternommen werden.

Die britische Kommission in Spa hat die deutsche Regierung mit einer Note eingeladen, ein aus höchstens sechs Beratern bestehendes Finanzkomitee nach Versailles zu entsenden. Den deutschen Vertretern wird ein ungeänderter und schneller Bescheid mit ihrer Regierung zugesichert.

Das Komitee soll die Vermittlungsstelle der deutschen Regierung und der Finanzabteilung des Obersten Wirtschaftsrates sein in allen wichtigen Finanzfragen, die mit der Lebensmittelversorgung Deutschlands und der deutschen Ausfuhr im Zusammenhang stehen.

Ernährung in Paris.

Weiter meldet: Die Großmächte haben beschlossen, das äußerste zu tun, um den Vertrag innerhalb einer Woche fertig zu haben. Dieser Entschluss wird dem wachsenden Ernst der Lage zugesprochen.

Die Revolution in Budapest hat, wie aus Paris gemeldet wird, auf die Konferenz wie eine kalte Dünne abwirft. Sie hat verschiedene Leute aus dem

Sinn ihrer Phantasie geföhrt und andere aus ihren feinsten geistlichen Irrungen aufgeweckt. Man begreift, daß die Mächte eine gemeinsame Front schließen müssen, um die Ausläufer auf den Frieden nicht zu verlieren.

Es ist der „Semp“ übernimmt eine Auslösung des „Londoner Diktates“, der die Ansicht äußert, daß ein raschlicher Währungs des Stages immer auf Frankreich zurückzuführen würde, besonders wenn man eine mangelhafte Behandlungspolitik gibt, die den lästigen Verpflichtungen entspricht, die von den Alliierten während des Krieges angelegt wurde. In diesem Falle müßte gegen den Kapitalismus eine noch höhere und erbittertere Bewegung losbrechen, als diesmal.

Wilson ist unzufrieden.

Aus Paris wird gemeldet: Der oberste Kriegsrat hatte eine Besprechung im Ministerium des Auswärtigen, wobei hatten Wilson, Lloyd George, Clemenceau und Orlando eine Besprechung, in der über die Folgen der Volkswirtschaften in Ungarn und über die Frage der Ueberführung polnischer Truppen nach Polen beraten wurde.

Wilson äußerte später seine Unzufriedenheit über die fortwährenden Verzögerungen und verlangte baldige Beschlässe. Die Hoffnung, daß die Arbeiten sehr beschleunigt werden können, wird getrübt durch die allgemeine Anarchie des Westens, daß die von Frankreich verlangten Garantien zur Sicherstellung seiner Grenzen durch die Nichtmilitarisierung der Rheinprovinz geschaffen wird.

Durch einen solchen Vorgang wird die Rheinprovinz deutsches Gebiet bleiben. Früher hat Frankreich gegen diesen Beschluß immer protestiert, doch hat es sich jetzt mit der vorgeschlagenen Regelung einverstanden erklärt, nachdem Wilson und Lloyd George die Erklärung abgegeben hatten, daß weder England noch Amerika geübt werden, daß ein gebildeter Pufferstaat dem deutschen Einfluß entzogen würde.

Neu-Entstand von der Schweiz anerkannt.

Der schweizerische Bundespräsident, Herr Abar, hat das Schreiben des Herrn Reichspräsidenten Coet in dem dieser ihm seine Wahl und seinen Amtsantritt angezeigt hatte, mit einem warm gehaltenen handschriftlichen beantwortet. Damit hat die Schweiz als erster ausländischer Staat die neue Reichsregierung förmlich anerkannt.

Organisierte Arbeiterbewegung.

Die Reichsregierung beschließt, eine großartige Organisations- und Umwandlung der Gewerkschaften durchzuführen auf das Land in die Wege zu leiten, da der Ueberblick an Arbeitskräften in den Industriezentren bereits über 50 Prozent beträgt. Um möglichst viele Industrie-Arbeiter in die Landwirtschaft überzuführen, soll eine Ueberlegung der Volkswirtschaft der Landwirtschaft auf gesetzgeberischen Wege erfolgen, und weitgehende Maßnahmen zur Besserung der ländlichen Wohnungsverhältnisse sollen getroffen werden.

Nach den Bayern.

Das Zentrum für den Kaiserthron hat eine Verfassungsänderung der bayerischen Volkspartei (Zentrum) ruft das ganze bayerische Volk auf, sich wie ein Mann zu erheben zum Schutze seiner wie als tausendjährigen Freiheit und Selbständigkeit, seiner geschichtlichen Ehre und Würde.

Wir wollen, heißt es in dem Aufruf, den Zusammenschluß der deutschen Staaten auf föderativer Grundlage. Der Forderung aber, daß die deutschen Einzelstaaten zu Provinzen des Reiches herabgedrückt werden und eine einheitliche Republik geschaffen werden soll, werden wir den ärgsten Widerstand entgegenstellen. Wir beantragen die unverzügliche Einberufung des Landtages, damit er eingreifen kann, in Bayerns Schicksalsfrage. Bayern den Bayern!

Teilweise von Auslandsdeutschen.

„Times“ meldet aus Shanghai, daß an Bord der nach Rotterdam abgegangenen Dampfer „More“, „Mordara“ und „Athens“ sich an Deutschen 933 Männer, 402 Frauen und 406 Kinder befinden.

Die noch zurückgebliebenen Deutschen, etwa 1000 an der Zahl, werden am 1. April mit dem Dampfer „Antiochus“ zurücküberführt werden. Die deutschen Verze, die dazu bestimmt waren, als Schiffsfahrer auf den ihnen genannten Schiffen mitzufahren, sind verwundet. Man glaubt, daß sie sich in dem „Boo Sing Media Colleg“, das unter dem Schutz der holländischen Behörden steht, befinden.

In den nächsten Tagen werden in Rotterdam aus Estafetten mit dem Dampfer „Botha“ 40 Offiziere, 7 Mannschaften, 100 Frauen und 300 Kinder ankommen. Sie werden sofort nach Wesel weitergehen.

Die Beamtenfrage werden nicht gelöst.

In der Beamtenfrage funktionieren die wildsten Gerüchte über bevorstehende Kündigung der lebenslänglichen Anstellung usw. Der „Sonndörfer“ erzählt hierzu, daß die Reichsregierung nach wie vor nicht daran denkt, die wachsenden Rechte der Beamten irgendwie zu kürzen. Sie hält an dem einmal aufgestellten und seitlich veränderten Programm vom 13. Febr. fest.

Die Fischen-Gefahr.

Der Reichswehrminister Plöbe und der preussische Kriegsminister haben auf eine kleine Anfrage folgende Antwort an die Nationalversammlung gegeben lassen:

„Die in der letzten Zeit bedeutend vermehrten Fischereigen Truppenanstellungen an den Grenzen der Großflaß-Gebiete sind bekannt. Soweit zuverlässige Truppen zur Verfügung stehen, haben die zuständigen Stellen die notwendigen Maßnahmen durchzuführen, um einem etwaigen Einmarsch entgegenzutreten.“

Rieser 30 Schiffe ausgefahren.

Die Ausfahrt der Handelsflotte aus Hamburg nimmt ihren ungehinderten Fortgang. Seit Freitag nach ist jeden Tag eine Staffel ausgefahren. Im Ganzen haben bis jetzt 30 Dampfer, insgesamt 200 000 Tonn, den Hafen verlassen, darunter die großen Dampfer der Hamburg-Elbe-Flotte, der Ostafrikanische und der Hamburg-Südamerika-Linie.

Nationalversammlung.

Am 25. März, 25. März, Freitag, eröffnete die Sitzung gegen 1/4 U. Tagesordnung. Aufsetzte: Abg. Dr. Richter (Dr. Wpl.) führt aus über die Vorgehensweise deutscher Zeitungen in der Frage über die französischen Besatzungsbedingungen.

Regierungskommissar Dr. Zimmer: Die Presse der Holz wird fortgesetzt schmerzhaft getrieben und verungelt, um die Bewohner der Holz den Reize zu entfernen. Die Regierung zweifelt aber keinen Augenblick an der Treue der Holz.

Bayerischer Ministerialdirektor Dr. Hoff (Recht) ist namens der bayerischen Regierung über Erklärung an.

Abg. Valt (Dem) berichtet sich über ungenügende Versorgung der Holz inlande mit Holz, Holz und Fett und verlangt sofortige und dauernde Abhilfe.

Unterstaatssekretär Frei v. Braun: Die besetzten Gebiete sind trotz aller belästigenden Schwierigkeiten sichtlich verlorzt worden, als das übrige Deutschland. Mangelnde Räumlichkeiten in den besetzten Gebieten über die deutsche Versorgung ist sehr ungenügend. Sie werden von den Besatzungsgruppen benötigt und unterstellt und dienen offensichtlich politischen Zwecken. Von dem gelien es Sinn der Ueberlegung darf erachtet werden, daß sie das erkannt.

Abg. Zimmer (U. S.) beantragt, daß die Truppen des Generals Mollerer in Halle unmittelbar einziehen und Ausfahrungen begangen haben.

Major Gilsa gibt eingehendes Einheiten gegen etwaige Schuttsige an. Abg. Saale (U. S.) trägt nach dem gesetzlichen Grundlagen des Gesetzes des Reichswehrministeriums über das Landrecht, worauf ihm Major Gilsa erklärt, daß dieser Erfolg wieder ausgehen worden wäre.

Abg. Saale fragt nach dem Gehalten des Berichts der Zeitungen „Freiheit“ und „Recht“.

Major Gilsa: Die Zeitungen haben in geneigter Weise auf die oben erwähnte Stimmung der Berliner Bevölkerung eingewirkt und wurden deshalb verboten.

Es folgt die Interpellation des Zentrum und der Zentrumler betreffend Maßnahmen für die mittleren und kleinen Gewerbe- und Handbetriebe sowie die deutensationale Interpellation, betreffend Uebernahme der während des Krieges stillgelegten oder geschädigten Betriebe.

Abg. Reich (Zm) begründet die Interpellation. Wenn mit unter Wirtschaftlichen wieder aufstehen wollen, so müssen wir vor allen Dingen die kleinen und mittleren Betriebe wieder in den Gange setzen. Dazu gehört die Uebernahme ausreichender Kredite, die Beschaffung von Rohstoffen, die Förderung des Uebernahmewillens. Von der Regierung wird die Uebernahme in einer Weise propagiert, die den Uebertrag der selbständigen Betriebe des Mittelstandes bedeutet.

Zur Begründung der Interpellation über erklärt: Abg. Vlt (Zm): Beim Reichswehrministerium und Reichsarbeitsamt müssen besondere Stellen mit dem nötigen Einkauf geschaffen werden, um den Uebertrag der Handwerks- und Kleingewerbe Bedienung zu tragen. Vor allem muß dem Handwerk und Kleingewerbe die Kreditbeschaffung erleichtert werden durch staatliche Förderung der Kreditgemeinschaften.

In Anerkennung der Interpellationen erklärt Reichswehrministerialdirektor Hoff: Das Reich, die Wirtschaften und die Gemeinden haben durch die Uebernahme der Industrie und Handwerk über den letzten Punkt hinweggegangen. Die preussische Eisenbahnverwaltung hat Aufträge von rund 2 Milliarden Mark gegeben, die Reichswehrverwaltung hat von rund 2 Milliarden Mark. Im Reichswehrministerium sind 200 Millionen Mark. Das Handwerk ist davon nicht ausgeschlossen. Es kann durch diese Organismen diese Hilfe auch in Anspruch nehmen. Für die Uebernahme des Handwerks mit der Uebernahme der Handwerks- und Kleingewerbe Bedienung zu tragen. Vor allem muß dem Handwerk und Kleingewerbe die Kreditbeschaffung erleichtert werden durch staatliche Förderung der Kreditgemeinschaften.

Abg. Wähne (Soj): Viele Launen keine Gewerbetreibende, die aus dem Kriege zurückgekehrt sind, haben vor den Trümmern ihrer Existenz. Wir wollen alles tun, um ihnen zu helfen.

Reichswehrministerialdirektor Hoff: Ich werde mich Bestrebungen und kleine Anliegen. Schluß gegen 7 Uhr.

Warum der Kaiser nach Holland ging. Eine Darstellung Hinderburgs.

Berlin, 18. März. Aus dem großen Hauptquartier in Kolberg erhält W. L. B. folgende Mitteilung des Generalstabschefmarschalls v. Hinderburg: „Großes Hauptquartier, 17. März 1919. Die öffentliche Meinung hat sich in letzter Zeit wieder vermehrt mit der Frage warum der Kaiser nach Holland ging, beschäftigt. Und solcher Beurteilung vorzuziehen, bemerke ich zur Sache nur folgendes:

Als am 9. November Reichskanzler Prinz Max von Baden die Abdankung Seiner Majestät des Kaisers und Königs ohne diesen vorherige Einverständnis-Erklärung veröffentlichte, war das deutsche Volk nicht geschlagen; aber seine Kraft schwand dahin, während der Feind frische Mannschaften zu weiteren Angriffen bereitstellte. Der Abbruch des Waffenstillstandes stand unmittelbar bevor. In diesem Augenblick höchster militärischer Sparmaßnahme drang in Deutschland die Revolution aus. Die Unzufriedenen benutzten sich im Namen des Volkes der Rheinbrücke, wichtiger Magazine und Verkehrspunkte. Dadurch wurde die Zuführung von Munition und Verpflegung gestoppt, während die Beschießung der Truppen nur noch für wenige Tage andauerte. Die Eisenbahn- und Telegraphenlinien lösten sich auf. Auch über die Unerfährlichkeit der eigentlichen Selbstbeherrschung ungenügende Maßnahmen ein.

Angesichts dieser Lage war eine friedliche Rückkehr des Kaisers in die Heimat nicht mehr denkbar. Sie konnte nur noch an der Spitze seiner Truppen erzwungen werden. Der völlige Zusammenbruch Deutschlands war ganz unvermeidlich, hätte sich doch zum Staube mit dem zweifellos nachdringenden äußeren Feinde der Bürgerkrieg gestellt.

Der Kaiser konnte sich seiner zur letzten Truppe begeben und an deren Spitze in einem letzten Angriff den Tod suchen. Auch dadurch wäre der vom Volke bekehrte Waffenstillstand hinausgeschoben und das Leben vieler Soldaten nutzlos geopfert worden.

Der Kaiser hätte endlich auf Land S gehen. Er wählte diesen Weg im Einverständnis mit seinen Ratgebern nach unendlich schweren Seelenkämpfen, lediglich in der Hoffnung, dadurch dem Vaterlande am treuesten zu dienen, Deutschland weitere Verluste, Not und Elend zu ersparen, um Frieden, Ruhe und Ordnung zurückzugeben. Daß der Kaiser sich in diesem Glauben getrt hat, ist nicht die Schuld seiner Ratgeber.

Prinz Max von Baden zu Hinderburgs Veröffentlichungen. Zu der Veröffentlichung von Hinderburg gibt Prinz Max von Baden folgende Erklärung ab: „Ich nehme an, daß der Generalstabschefmarschall über bestimmte Vorgänge nicht unterrichtet worden ist, welche die Bekanntmachung vom 9. November, „Der Kaiser und König hat sich entlassen, dem Thron zu entsagen“ veranlassen und rechtfertigen. Ich werde die erforderliche Aufklärung veröffentlichen, sobald der Friede geschlossen ist, wobei nicht. Denn eine Veröffentlichung des Parteistandes über die Vergangenheit ist in unserer heutigen Lage ein Vergehen, an dem ich mich nicht zu beteiligen wünsche. Dagegen werde ich es jederzeit begreifen, wenn die Regierung eine unparteiische Prüfung einleitet, die die Schuld an Deutschlands Zusammenbruch unterucht, vor der alle Personen, die während des Krieges in verantwortlicher Stellung waren, zu Worte kommen.“

Die Lebensmittelversorgung Deutschlands.

Bremen, 25. März. Außer den Handelsdamptern „Sonnenfels“ und „Wahns“ haben gestern, wie die „Berliner“ berichtet, folgende Dampfer derselben Gesellschaft den höchsten Hafen verlassen: „Venezuela“, „Marinella“, „Braunfels“ und „Hollens“. Die Schiffe gehen zunächst nach England.

Berlin, 25. März. Der Dampfer „West-Prima“ mit ungefähr 7000 Tonnen feinem Weizenmehl an Bord wird voraussichtlich am 27. März in Hamburg eintrifft.

Berlin, 25. März. Das für die deutsche Hochseefischer in der Nordsee zugelassene Gebiet ist erweitert worden. In in Spaa vorgeschobenen deutschen Wässer sind jedoch damit noch nicht erfüllt. Weitere in absehbarer Schritte werden von der deutschen Wasserstillstandskommission unternommen werden.

Brandenburg, 25. März. Der amerikanische Dampfer „Wahns“, der nach Danzig bestimmt war, hat Genuevener bekommen. Er hat nach Hamburg zu fahren und in abwärts abgeben. Die Ladung besteht aus 6000 Tonnen Wehl und 1000-1500 Tonnen anderen Lebensmitteln.

Polnische Brandbeschwerden.

Wie neuer polnische Besorgnisse, selbst die kleinste, den deutschen Ortsbehörden werden können, jetzt ein aus Senftenberg (Kreis Komau) bezüglicher Fall. Dieser war von 20 polnischen Soldaten besetzt für deren Verpflegung die Gemeindefassade in 14 Tagen 1200 Mark opfern mußte. Dann mußten die deutschen Einwohner nochmals 1000 Mark für Uebernahme, wie es hier einbringen, und was der mit einem guten Appetit geeigneten Verpflegung so nicht hätte, wurde einfach beschlagnahmt. Es liegt auf der Hand, daß polnische Besorgnisse für kleinere Orte, die nicht jenseitig mit Gütern geeignet sind, geradezu zum Ruin werden können.

Ueberführung des ehemaligen österreichischen Kaisers nach der Schweiz.

Nach einer Meldung der amtlichen schweizerischen Telegraphenagentur ist Montag vormittag der ehemalige Kaiser Karl mit Familie und großem Gefolge in Buchs auf schweizerischem Boden eingetroffen. Die Reise erfolgte unter englischer Schutz. Ein schweizerischer Offizier und Legationsoffizier begleitete sich an den Zug und begrüßte den Kaiser offiziell. Dann fuhr der Herr nach dem Ort, wo der Kaiser Karl im Schloss Marcella wohnt wird.

Mit dieser Ueberführung des ehemaligen Kaisers von Gadaris bei Wien nach der Schweiz hat die in den letzten Tagen lebhaft geführten Ueberlegungen über die künftige Stellung des Kaisers eine rasche Abklärung gefunden. Karl des Kaisers hat, um einen Konflikt mit der deutsch-österreichischen Regierung auszuweichen, Deutsch-Österreich verlassen und ist nach der Schweiz übergeföhrt. Genio ließ sich ergründlich der Entwicklung, welche die Dinge genommen, einschließen haben, für sich und die Angehörigen seines Hauses eine förmliche Probenahme zu erlangen. Die Durchführung dieser Beschlässe soll schon in den allerersten Tagen erfolgen. Wie der Generalsmann d. s. „Deutschen Volksblattes“ meint, wollte der Kaiser offenbar eine förmliche Aufforderung zum Thronverzicht und zum Verlassen des Landes durch die Nationalversammlung zuvoorkommen.

Wien, 25. März. Die Wiener Blätter geben einen Auszug des Wiener Tages der nationalpolitischen Arbeiterpartei an alle Disziplinationalen wieder, in dem für den Fall eines Unterjochungsfriedens der Anschluss an die russischen und ungarischen Kommunisten empfohlen wird.

Entwertung des deutschen Geldes durch Polen.

In welcher raffinierter Weise die Polen es verstehen, einerseits durch Entwertung des deutschen Geldes die Deutschen wirtschaftlich zu schädigen und andererseits dabei sich selbst zu bereichern, zeigt ihr Verhalten in Polen den Kriegskausenständen gegenüber. Den deutschen Banken ist es verboten, sie aufzutreiben, die polnischen Banken aber zahlen nur den halben Betrag. Selbstverständlich werden sie die Stücke später zur Entlohnung zum vollen Werte zu präferieren und auf diese Weise müheless ein sehr gutes Geschäft zu machen.

Deutsche Eisenbahner durch Vorkaisern vertrieben.

Bei ihrem Rückzuge aus Ostpreußen die Russen eine größere Anzahl der dort stationierten deutschen Eisenbahner-Arbeiter und Beamten vertrieben.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leuchern, den 26. März.

Konfirmation des Herrn Oberstverret Plagemann

Leuchern und Runkel. Kurt Friedrich, Fritz H. im, Otto Kober, Emil Weber, Artur Kle, Paul Wölter, Friedrich Dümmer, Walter Jahn, Otto Freyer, Otto Wiedemann, Franz Hartmann, Kurt Hartwig, Paul Hütcher, Otto Müller, Alfred Hagenbreit, Albin Sips, Peter Eiler, Ernst Gähler, Fritz Schwarz, Erich Schöke, Fritz Blasi, Walter Hühler, Walter Penderoff, Otto Müller, Kurt Stumpf, Fritz Z. giche, Otto Jähner, Paul Schlegel, Karl Schöke, Alfred Dümmer, Walter Dornhagen, Paul Reichsmor, Werner A. B., Walter Franko, Paul Schaller, Kurt Eichhorn, Artur Winkler, Otto Schmeiler, Paul Köhler, Otto Schmidt, Hermann Planert, Kurt Matzsch, Kurt Aelt, Gustav Müller, Emil Käthe, Otto Jahn.

Margarethe Reif, Marie Weimds, Frieda Heymann, Pauline Tühner, Margard Gröbe, Elia Angermann, Anna Lange, Margard Jahn, Lina Schneider, Margarethe Schindler, Lina Bauer, Frieda Schöke, Maria Lampe, Elia Garmann, Elia Hofe, Anna Weirath, Elia Schlegelich, Frieda Seume, Fanny Bauer, Anna Raad, Frieda Juchs, Elia Schaller, Irma Frey, Marie Eicher, Marie Kramer, Helene Fein, Marthe Doppe, Lina Müller, Marie Brunner, Frieda Ganszberger, Frieda Aelt, Anna Angewiß, Anna Tille, Frieda Paul, Anna Töbe, Frieda Zimmermann, Lydia Köhler, Frieda Strauch, Anna Schuchald, Hedwig Seidelt, Lina Pfeffer, Maria Kunze, Elia Kollwig, Lina Kammel, Marie Pöley, Lina

Die graue Frau

Roman von H. Grottel-Greif.

„Dagobert“, sie flüsterte nur, und die Worte klangen wie von weit her an sein Ohr, „sag' mir doch, was ist die ist! Ich bitte dich, sag' es mir. Du weißt es ja; immer, immer halte ich zu dir! Immer glaube ich an dich!“

Er konnte nicht antworten, es lies ihm heiß und brennend in die Augen. Die schmale Luft in dem kleinen abgedeckten Raum, die Einsamkeit ringsum, der schwere Blumenbusch, das eindringende Klirren des Regens und das Säulen des Windes, der durch die Gasse fuhr, all das machte ihm noch erregter, überreizter. Aus dem Halb-dunkel schimmerten die Blüten der Magnolien hell zu ihm empor, und Nellis' liebliches Blumenbüschlein bog sich ihm entgegen in einer geheimnisvollen knospenhaften Schönheit, welche ihn rührte. Drüben im Salon tanzte man nicht; man stand in Gruppen beieinander, flüsternd, Vermutungen austauschend. Eben war der alte Dietrich eingetreten und hatte gemeldet, daß Herr Gerhard ihm auf dem Hüfte folge. Der Alte war wieder gegangen, aber der Dausberr erschien trotz der Meldung noch immer nicht.

Die Jungen fanden um Paula Nilsch gekostet, die am Klavier saß. Einfach und klar klang ein altes Lied bis in das dümmere Gedächtnis herein:
„Aus der Jugendzeit — aus der Jugendzeit
Klingt ein Lied mit runderbar.
Ach, wie liegt es weit, ach, wie liegt es weit,
Was mein einst war!“

Aber dem jungen Mann lag es wie ein Baum. Boghaft, vorwärts trat er noch einen Schritt näher heran an die kleine Freundin seiner Knabenjahre. Langsam beugte er sich nieder zu ihr, die aus reinen Kinderdingen vertrauensvoll ihn anblin, und nahm das schmale Gesichtchen zwischen beide Hände. Und schloß, ganz sanft neigte er sich und küßte mit bebenden Lippen diesen feinen, blauen Mund. Sie hielt stille und schloß die Augen.

So standen sie, ganz ineinander verfunken. War es wirklich nur einen Herzschlag lang? Sie wußten es nicht. Die Augenblicke, wo man dem ersten Blick ins Antlitz sieht, nicht man nicht mit dem Zeitmaß der Existenz. Sie können, so kurz sie auch sind, doch ein ganzes, langes Menschenleben mit ihrem goldenen Licht überstrahlen...

4. Kapitel. Eine dunkle Tat.

Blötzlich fuhr Dagobert mit einer jähen Bewegung empor. Auch Nellis' Wille schrak leicht auf, und beide standen eine Sekunde lang mit vorangereizten Köpfen und lauschend gespannt.

„Was war das?“ fragte Nellis ängstlich. — „Es klang so eigenfremdlich, ganz überbar.“

Sie vollendete nicht, denn der junge Mann hatte sich schon sanft von ihren Seiten, die seinen Arm umflamieren, befreit. Jetzt schob er den Vorhang zurück und trat hinaus in das nur matt erleuchtete Empfangszimmer. Jemand hatte hier im Vorübergehen die Vasenflammen auf halbe Höhe gedreht. Lange Schatten streckten sich über den hellen Teppich. Und der Sturm rüttelte so mächtig an den Fenstern und Läden des alten Hauses, daß neben diesen ortsfesten leichten Klirren jedes andere Geräusch erstickt. Nilsch in dem großen Salon hatte man wohl gar nichts vernommen, denn die jungen Leute sangen noch immer. Einige Minuten verstrichen. Dagobert wollte sprechen; aber es klang wieder etwas durch das Haus. Die beiden horchten gespannt. Und wieder rannten Minuten — da — was war es? Ein dumpfer Schrei! Und nun ein häßliches Rufen, ein Lärmschlagen — ein Laufen über die Treppen — „Kommi! Kommi!“ rief Nellis — „Wir müssen hinunter! Es ist etwas geschehen!“

Sie liefen über den weichen Teppich gegen die Tür zu, die in den Vorhof führte und öffneten dieselbe. Draußen war es totstille.

Im Salon mußte man aber doch auch trenntwas

gehört haben, denn das Klavierwerk brach ja an der Gelang verflumte, Schritte wurden gehört, bewegliche Gestalten drängten sich einander zu. Alles sprach, rief, fragte durcheinander.

„Ein Schuß? — Aber nein, gar nichts! Wer hat etwas vernommen? Es war natürlich nur die schwere Dausberr, welche ins Schlafzimmer — über behütet! Es war Einbildung — Nein, nein! Doch ein Schuß!“

Auch die alte Frau Magdalene Gerhard hatte sich aus ihrem Zimmer erhoben. Das Angesicht war wohl längst erloschen, aber die Ohren hörten das leise Geräusch; sie waren geklärt für jeden fernsten Ton.

„Das war Dietrich, der eben aufschrie!“ rief sie mit ihrer alten, hellen Stimme über die anderen hinweg. Sie stand hoch aufgereizt, mit vorangereiztem Kopf. — „Nur! Kommt zu mir! Sofort! Und Habt! Habt!“

Rud Gerhard eilte zu der alten Frau. Sie nahm seinen Arm, lehnte sich fest auf ihn und schritt gegen die offene Tür zu; aber auf halbem Wege fanden sie beide jäb stille. Und als nun das Stimmengewirr verflumte, vernahm man ganz deutlich von unten häßliches Klirren; dann ging jemand gegen die Treppe zu — man hörte den schweren Schritt, hörte, wie der Fuß unten auf dem Teppich ging, dann ein unheimliches Lappen die Schritte empor. Und sein Laut sonst als dieser schwere Schritt... In dieser einen Sekunde fühlte sie es alle, diese lauchenden, mit jedem Nerv vorhandenen Menschen. Das war das Unglück, welches da näher kam, immer näher. Nur, das ein Was. Niemand wußte sich, ein lauchendes Geräusch, nach heran und schloß alle die eben noch plaudernden, lachenden, fröhlichen Menschen in seinen Raum. Die Treppe marste unter dem schweren Fuß — nun war die letzte Stufe erreicht und nun —

Rud Gerhard ließ die Hand der Blinden lächelnd fallen.

Dietrich! schrie er entsetzt auf.

Der Alte war in das menschenfüllte Zimmer getreten.

Fortsetzung folgt.

Betrifft: Kerzenverteilung

Ich bringe hiermit zur Kenntnis der Verlangsberechtigten, daß auf den **Verkaufsschnitt 5** der Leuchtmittelart **2 Paraffinkerzen** auszugeben werden.

Der Verkauf der Kerzen erfolgt in den von den Ortsbehörden ortsfällig bekanntzumachenden Verkaufsstellen. Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß die Kerzen nicht in jeder beliebigen Verkaufsstelle abgeholt werden dürfen, sondern nur in der für den betreffenden Ort zuständigen Verkaufsstelle.

Weißenfels, den 24. März 1919.

Der Landrat.

J. B. J. H. e. r. Kreissekretär.

Der Regierungs-Ressort Freiberger von Freuchen ist mir zur Hilfeleistung in den landrätlichen Geschäften überwiesen worden.

Weißenfels, den 25. März 1919.

Der Landrat. Bartels

Marken-Ausgabe.

Am **Freitag den 23. März** nachmittags von 8 — 5 Uhr werden in den Verkaufsstellen auszugeben:

1. die **Brotmarken** für die Zeit vom 1. März bis 13. April 1919
2. die **Milchmarken** und die **Zuckermarken** für den Monat April
3. die **Fettmarken** für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1919

Da neue Brotmarkenzeichnungen auszugeben werden, müssen die alten Brotmarkenzeichnungen abgegeben werden.

Leipzig, den 26. März 1919.

Der Magistrat. Zimmermann.

Rabatt-Sparverein Leuchtern und Umgebung

Am **Donnerstag, den 27. März** cr. abends 7/8 Uhr findet die ordentliche

Mitglieder-Versammlung

im Restaurant von W. Zimmermann statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Wahl der Revisoren.
3. Rechnungsablage.
4. Vorstandswahl.
5. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.



Schutzgemeinschaft f. Handel u. Gewerbe für Teuchern und Umgegend E. V.

General-Versammlung

findet **Donnerstag den 27. März** abends 7/9 Uhr bei Willy Zimmermann statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht d. Inkassabevollmächtigten.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.



Kössl'n Gasth. z. Zufriedenheit

Sonntag, den 6. April

Frühlingsball

— Anfang nachmittags 4 Uhr —
Es ladet freundlichst ein

H. Hornisch.

Müller: Wo geh'n Sie Sonntag hin?
Schulze: In den Wäden zum Ball der „Fidelis“ denn da ist allerhand „Klamauk“.
Müller: Da schant'le ich och hin.
Beide: M. w.

Kirchliche Nachrichten

Unterwieschen: **Donnerstag, den 27. März** abends 7 Uhr Beginn der Konfirmationsüb. Wegmann.

Verein für Obst- und Gartenbau.

Freitag, d. 28. März 7/8 Uhr Vortrag des Herrn Direktor Binder, Freyburg. Verzeichn. d. G. G. e. S. e. S.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Sanberes anfängliches

Mädchen

nicht unter 18 Jahren sofort oder 1. April als Anwärterin gesucht. Frau Agnes Nonnewitz, Seimweg.

Schreies, sauberes

Mädchen

nicht unter 16 Jahren, wird zum 1. April gesucht. Frau G. Baer.

Ein

Heizer

und einen

Maschinisten

ist sofort ein Trochsenfabrik Leuchern.

Gesellenverein.

Unsern eingeladenen Gästen zur gef. Kenntnisnahme, dass unser Vereinsvergüngen am **Sonntag, 29. 3. cr.** im Gasthof zum Löwen abends 6 Uhr stattfindet.

Der Vorstand.

Landwirt

35 Jahr alt, 5—6000 Mark Vermögen, später mehr, möchte am liebsten in ff. Landwirtschaft eintraten. Junge Witwe mit 1—2 Kindern anen. Erstgemeine Offerten unter ff. 2010 an die Geschäftsst. ds. M. erbeten.

Ihre Vermählung zeigen an
Karl Röhr
Klara Röhr
geb. Schuster.
Unterwieschen, Weissenfels, den 22. März 1919.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe u. Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Mutter sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank.
Granschwitz, den 24. 3. 1919.
Fam. Albert Rudolph.

Unterhaltener
Herren-Anzug
(mittlere Größe) zu verkaufen bei
Frau Gröngöber, Geisestra. 29.

Ein fast neuer
Ueberzieher
zu verkaufen
Produktiv. 8.

Neuer
Anzug
für mittlere Person, Größe 171 cm
sofort zu verkaufen.
Markt 15.

Ein paar neue
Arbeitsstiefel
Größe 80/1,
find zu verkaufen.
Größen 68.

— Regi- —
Ölgemälde
zum Preise von 7.50 Mk.
neue Auswahl,
schönes Konfirmationsgeschenk
empfiehlt
O. Lieferenz.

Kaufe
jeden Posten
ausgetauschtes
Frauenhaar
zu höchst. Preisen
Grat Reiche
Freisen
Kandern 80 cm großer
Schuppen
zu mieten gesucht.
Offerten an die Exped.

Ein Kaninchenstall
ist zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exp. b. Bl.

Neu eingetroffen
**Parfümerien, Pomaden,
Öle, Seifen u. Kopfwasser.**
Große Auswahl in
Zöpfen
Grat Reiche, Freisen.

Ein Hund
(Fogterrier) zugekauft, gegen Futterkosten und Injektionsgebühren abzugeben.
Bahnhofstraße 6.
Stille Fuhren
Dünger
verkauft
Höflich, Kraushwitz.

Zur freundlichen Kenntnisnahme, dass ich hier in Teuchern und Umgegend einen
Kursus
in der Herstellung künstlicher Blumen veranstalten werde. Junge Mädchen, Frauen und Kinder, die sich daran beteiligen wollen, bitte ich, ihre Anmeldungen im Gasthof „Norddeutscher Hof“, abzugeben.
Musterblumen liegen daselbst zur gef. Besichtigung aus. Beginn des Unterrichts
Sonntag den 29. März.
Für Kinder nachmittags 3 Uhr für Erwachsene abends 7 Uhr.
Achtungsvoll
Frau Agnes Köhler.

Todesanzeige.
Gestern abend 7/10 Uhr entschlief sanft und unerwartet, nach langen schweren Leiden, unser liebe kleine
Ursula.
Dies zeigt schmerzzerfüllt an
Familie A. Kabisch
nebst Grosseltern und allen Verwandten.
Scheikau, den 26. März 1919.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 7/3 Uhr statt.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend

Abzugsbild: Die fünfgeplante Korpusseite 16 Bg.
Ausgabe: In der Geschäftsstelle dieses Blattes, Belpertstraße 10
bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen
müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag
abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteiljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,50 RM.
von unseren Lesern ins Haus gebracht 1,75 RM und durch den
Verleger 1,74 RM.

Vierteiljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Ge-
schäftsstelle, Belpertstraße 10, auch von unseren Lesern und allen
Kaufleuten abgenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 37.

Donnerstag, den 27. März 1919.

58. Jahrgang.

Frankreichs Weg nach Warschau.

Für den neuen Völkerstaat verlangt Frankreich Danzig und womöglich noch Westpreußen, weil die polnische Macht eine direkte Straße zum Meer haben müsse. Von den Polen spricht man in Paris und meint sich selbst. Das ist aber lange Weiden längen Sinn. Den Polen würde es auch nicht einfallen, solche weitgehenden Forderungen, wie die auf Danzig, mit Waffengewalt zu vertreten, wenn sie nicht wüßten, daß sie an den Franzosen hierin einen festen Rückhalt hätten. Das Dagegen des polnischen Staates beruht nicht auf dem Übergang eines bisher deutschen Gebietes in seine Hand. Der erklärte Wunsch nach Sezession der polnischen Provinzen kann in anderer Weise nur geregelt werden. Es ist aber die Frage, ob Polen mit seinen vorwiegend landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Seehandel wider konkurrieren können. Sein Hauptverdienst wird immer das benachbarte Deutschland bleiben. Das ergibt sich schon aus der geographischen Lage.

Die Polen und Franzosen begegnen sich in ihren Zukunftsplänen. Die ersteren können schwerlich darauf rechnen, daß sie dauernd mit allen ihren Nachbarn in Frieden und Freundschaft leben werden. Die Grenzprobleme zwischen Rußland und Polen sind heute schon offenbar, und es ist kein Zweifel, daß die Moskowiter heute noch tiefer wie morgen der ganzen polnischen Bevölkerung ein Ärgernis sein würden. Die Regierung von Lenin und Trotzki gebraucht mehr Geld, als sie aus Rußland bekommen kann, und sie erhofft daher die Ausbreitung ihrer Macht nach allen Seiten hin. Dagegen brauchen die Polen Hilfe, die ihnen Frankreich auf das bereitwilligste gibt, denn es schlägt mit der Errichtung eines polnischen Völkerstaates zwei Fliegen mit einer Klappe. Es trägt seine politische Macht und seinen wirtschaftlichen Absatz weit nach Osten hin und kann damit zunächst das Deutsche Reich auch von seiner Seite her helfen. Von Danzig bis Warschau soll eine feste Verkehrsstraße für Frankreichs militärische und wirtschaftliche Interessen geschaffen werden, durch die die Machtphäre von Paris bis an die Steppen der Ukraine vorgetragen werden wird. Und wie dies Interessengebiet in Zukunft nach Osten hin erweitert werden kann, das ist ganz unüberschaubar. Daß eine solche Stellung des französischen Völkerstaates mit den Handelsplänen Englands und Amerikas nicht harmonisiert, braucht nicht erst gesagt zu werden. Im Deutschlands willen suchen sie die französische Vorwärts-Materie gerade nicht zu jagen, es handelt sich für sie um die Ausbarmung des eigenen, im Osten angelegten Kapitals, das vor dem Kriege und auch noch im Kriege großen Gewinn erworben hat.

Was Deutschland betrifft, so gibt es für uns selbstverständlich keine Wahl. Haben die Franzosen unter polnischen Namen ihre Hand auf den Weichsel-Lauf von der Dänke bis Warschau gelegt, dann isten wir militärisch in der schlimmsten Klemme, die wir uns denken können, und mit unserem Handelsverkehr nach Osten, durch den weite Gebiete überhaupt erst kultiviert dort sind, ist es in der Hauptsache vorbei. Daß es die Polen weit mehr zu den Franzosen, als zu den Deutschen zieht, ist bekannt, wir werden auch durch die größte Notlage nicht darauf rechnen können, sie für uns zu gewinnen. Darum ist es vielleicht der größte Kriegsgefahr der alten Weltgeschichte gewesen, daß sie durch die Proklamation des königlichen Polen starke Truppen in jenem Gebiet festlegte, die uns später im Westen, als die Amerikaner kamen, sehr gefährlich haben. Es ist dringend erforderlich, wenigstens für die Zukunft unbedingte Klarheit zu schaffen, und diese besteht in der kategorischen Erklärung: Was hierher und nicht weiter. Das Weichsel-Lauf von Danzig bis Thorn ist deutsch und bleibt deutsch. Das deutsche Volk kann keinen polnischen Wohl im Leibe tragen. Wenn die Polen Staatskrieg wären, sollten sie ihren Vorteil erkennen und mit Deutschland wirtschaftlichen Frieden schließen. Frankreich kann ihnen nie bieten, was ihnen das benachbarte Deutschland ohne weiteres gewährt. Frankreich hilft die polnische Existenz. Und da können und wollen wir nicht mitmachen. Wm.

Die neue Preußen-Regierung.

Nach acht Tage langen Verhandlungen zwischen den Fraktionen des Zentrums, der Demokraten und Sozialdemokraten in der preussischen Landesversammlung ist die neue preussische Regierung von den drei genannten Parteien gebildet worden. Die neue preussische Regierung wird sich nach den bisherigen Bestimmungen die folgt zusammenfassen:

- Ministerpräsident: Abg. Fritsch (Soz.),
- Auktus: Abg. Kaenisch (Soz.),
- Inneres: noch unbestimmt, voraussichtlich Abg. Felne (Soz.),
- Landwirtschaft: Abg. Braun (Soz.).

Finanzen: Abg. Dr. Südemum (Soz.),
Ministerium für Volkswirtschaft: Abg. Stegerwald (Zentr.),

Justiz: Abg. Dr. am Jahnhoff (Zentr.),
Sache und Gewerbe: Abg. Fischel (Dem.),
Eisenbahnen: Abg. Dejer (Dem.),
Krieg: Oberst Reinhard.

Die Sozialdemokraten beantragten demnach für sich fünf Sitze und zwar mit der Begründung, daß wenn die bürgerlichen Parteien die Mehrheit im Ministerium hätten, die Gefahr für sie bestände, überflüssig zu werden. Man hat sich daher auf eine gleichmäßige Verteilung der zehn Ministerposten unter den drei Parteien geeinigt. Danach entsien auf die Sozialdemokraten fünf Ministerposten, auf das Zentrum und die Demokraten je zwei, während das Kriegsministerium den bürgerlichen Parteien zugerechnet wird.

Außer den Ministerposten soll jede der Parteien einige Unterstaatssekretäre in den einzelnen Ministerien erhalten. Das Zentrum wird je einen Unterstaatssekretär im Kultusministerium und im Landwirtschaftsministerium erhalten, die Demokraten einen Unterstaatssekretär im Kultusministerium und vielleicht auch einen im Landwirtschaftsministerium. Für das Zentrum kommt gegebenenfalls noch ein Ministerialdirektor im Ministerium des Innern in Frage. Außerdem sollen für einzelne Ministerien noch

ungen, aus Budapest abzureifen. Die Sozialisten der großen Betriebe macht starke Fortschritte.

In der Provinz herrsche nach amtlichen Berichten überall Ordnung und Ruhe. In den meisten größeren Städten haben die Sozialisten die Vermittlung übernommen und ein Direktorium bestellt. Der Volksbeauftragte für Ernährungswesen hat angeordnet, daß vom 27. März bis zum 2. April festes Mehl- und Schweinefleisch in keiner Form verkauft oder verzehrt werden darf, als Ersatz werden Fleischkonserven in den Verkehr gebracht.

Eine Wiener Meldung besagt: Die Konferenz der ungarischen Sozialregierung über die Vorgänge in Budapest sind größtenteils faß.

In Budapest herrscht Panik. Von einem Anschlag des Landes an die Arbeiter ist vorläufig keine Rede.

Ferner wird aus Budapest berichtet: Sämtliche bürgerliche Parteien haben beschlossen, sich aufzulösen. Die Regierung verweigert die Aufnahme in alle aus der russischen Regierung abgegangene, zurückgekehrte Soldaten, die zu der roten Garde der russischen Sowjets gehört haben, und fordert sie auf, sich unter die Fahne der ungarischen Sowjets zu stellen.

Schluss der Aufstellungsdebatte.

Nach mehrstündiger Erörterung machte am Montag ein Schlussantrag der Debatte über die Besetzung des Reichsausschusses für die Reichsversammlung ein Ende. Der von sämtlichen Parteien eingebrachte Antrag Graf, der gegen die Einberufung reichstägiger Anstalten nach Frankreich und Belgien einbrach, gelangte einstimmig zur Annahme. Der zweite Antrag Graf, der einen entschiedenen Protest gegen die Errichtung einer westdeutschen Republik enthält, wird gegen die Stimmen des Zentrums (welches sich der Abstimmung enthält) angenommen.

Das erste Weizen Schiff.

Der Dampfer „West Bauna“ mit ungefähr 7000 Tonnen feinem Weizenmehl an Bord wird, wie der amerikanische Lebensmittelkommissar Hoover durch die amerikanische Kommission in Spaa mitteilen ließ, voraussichtlich am 27. März in Hamburg eintriften. Die Ladung ist für die deutsche Regierung bestimmt.

Für selben Zeit sollen auch zwei Frachtschiffe mit Lebensmitteln für die Truppen in Hamburg ankommen. Der Verkauf dieses Weizenmehls werde, wie Hoover ferner mitteilt, für Deutschland ebenfalls hoch bemessen sein wie der Preis, der den Eschwege-Sowjets in Anrechnung gebracht wird. Die baldige Bezahlung der Ladung in der im Wärfeler Abkommen vorgesehenen Weise werde erwartet.

Die sofortige Übergabe der Ware solle jedoch hierdurch nicht verzögert werden. Er rechne, wie Hoover erklären ließ, mit einer aufreihenden Beschränkung der für die Truppen bestimmten Sendungen elbaufwärts nach Prag. Wenn sich hierbei keine Schwierigkeiten ergeben und die deutschen Schiffe sowie das Gold schnell geliefert würden, sollten weitere Sendungen nach Bremen und Stettin erwogen werden.

Waffenstillstandskommission.

Das für die deutsche Hocheffizienz in der Nordsee zugelassene Gebiet ist, wie der britische Botschafter in Spaa in einer Note mitteilt, erweitert worden.

Die in Spaa vorgebrachten deutschen Wünsche sind jedoch damit noch nicht erfüllt. Derzeitiger ist insbesondere die Freigabe des Kattegat und Skagerrak gefordert, damit die deutschen Schiffe so nach dem Anhang in den Häfen der Dänke oder Nordegen anlaufen können. Weitere diesbezügliche Schritte werden von der deutschen Waffenstillstandskommission unternommen werden.

Die britische Kommission in Spaa hat die deutsche Regierung mit einer Note eingeladen, ein aus höchstens sechs Personen bestehendes Finanzkomitee nach Versailles zu entsenden. Den deutschen Vertretern wird ein ungehinderter und schneller Verkehr mit ihrer Regierung zugesichert.

Das Komitee soll die Vermittlungsstelle der deutschen Regierung und der Finanzabteilung des Obersten Wirtschaftsrates sein in allen wichtigen Finanzfragen, die mit der Lebensmittelversorgung Deutschlands und der deutschen Ausfuhr im Zusammenhang stehen.

Ernährung in Paris.

Weiter meldet: Die Großmächte haben beschlossen, das äußerste zu tun, um den Vertrag innerhalb einer Woche fertig zu haben. Dieser Entschluss wird dem wachsenden Ernst der Lage zugeschrieben.

Die Revolution in Budapest hat, wie aus Paris gemeldet wird, auf die Konferenz von Paris kaum einen Einfluss. Sie hat verschiedene Leute aus dem



Die vorläufige Weizenanfrage soll auf demontierten Grundfläche unter Zusammenfassung bereits bestehender Freiwilligenverbände und durch Anwerbung von Freiwilligen gebildet werden.

Offiziere, Detachments, Unteroffiziere und Kapitulanten aller Art sowie Beamtenpersonal der bestehenden Marine, deren schwebendes und sonstiges Material und deren Einrückungen und Beförderungen in die neue Reichsmarine angenommen werden. Besonders bedürftig sind Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften ist die Offizierslaufbahn zu eröffnen.

Umsänderungen in Budapest.

Die nach Wien und ins Ausland gelangten Nachrichten über die Vorgänge in Budapest geben ein lares Bild der wahren Sachlage. Die Umwandlung in die kommunistische Herrschaft spielte sich nicht so ruhig ab, wie es zuerst dargestellt wurde. Von Freitag auf Samstag wurde geschossen, wobei es viele Verwundete und Tote gab.

Die beiden Staatsbahnen wurden besetzt. Maschinenpistolen und Kanonen wurden aufgeschossen. Die Offiziere wurden in den Straßen angehalten, und es wurden ihnen ihre Auszeichnungen abgekliffen. Es kam auch zu großen Umsänderungen,

wobei die Menge die Lebensmittel- und Zubehörgeschäfte heimjagte. Viele Personen suchten Budapest zu verlassen. Es wurde von der kommunistischen Regierung ein Befehl erlassen, wonach die Fremden zu internieren seien. Nur wenigen Personen ist es ge-